

rührt der Rest von einem Kranken her, der auf einer Kline liegt. Sein Kopf ruht auf einem hohen Kissen. Asklepios sitzt dem Kranken unsichtbar am Kopfende des Lagers und legt seine rechte Hand von hinten auf oder um seinen Kopf. A. Körte (AM. XVIII 1893, 236 A. 2) erwähnt ein Relieffragment aus dem Amphiareion in Rhamnus. Dort berührt der Gott das Kinn des Kranken, der auf einer Kline liegt. Die von Ziehen publicierten Stücke stammen alle — wie das Casseler — aus Athen. Bei ihnen allen ist als Local das Krankenzimmer des Asklepieion am Südabhang der Akropolis zu denken (Ziehen, a.a.O. 239). Wo Adoranten erhalten sind, wendet Asklepios ihnen immer den Rücken zu. Für den Arzt existiert nur der Kranke. Zu den durch Ziehens Reliefs bekannten Elementen fügt das Casseler neu hinzu, dass Asklepios sich ganz direct mit dem Kranken beschäftigt. Auf allen anderen Stücken (vielleicht mit Ausnahme des von Körte erwähnten) überwacht er nur die Operationen, die seine Söhne oder Töchter vornehmen. Eins oder mehrere dieser Kinder standen gewiss am Fussende der Kline, als Gegengewicht gegen die Gruppe der Adoranten. — Die warme Empfindung, die in der Haltung des hilfreichen göttlichen Arztes ausgedrückt ist, sichert dem Fragment einen Platz in der Geschichte des Mitleids.

Das Relief wird, wie die meisten erhaltenen Weihreliefs an Asklepios¹, im IV. Jahrhundert und zwar wegen des noch strengen Faltenstils in der ersten Hälfte entstanden sein. Stilistisch am nächsten steht ihm das Relief vom Südabhang der Akropolis (von Duhn, *Archaeol. Zeit.* XXXV 1877, 170 f. Taf. 15 Nr. 101; Dumont, *BCH.* II 1878, 559 ff. Taf. 12; Helbig, *Führer I* S. 31 Abb. 3; Friederichs-Wolters 1161; Brunn-Bruckmann, *Denkmäler* 533 rechts; Svoronos, *Ath. Nationalm.* Taf. CIII Nr. 1467), das nach der Inschrift (Urkunde über den Bund von Athen und Kerkyra) aus dem Jahre 375/4 stammt. Der hier dargestellte Demos zeigt in der Haltung des linken Arms und

¹ Vgl. Friederichs-Wolters Nr. 1143-1151; Svoronos, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1908, 102 ff.; Athener Nationalmuseum Taf. XXXIV-XL S. 245 ff. und die Bibliographie in seinen Anmerkungen.